

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 155. Sonntag, den 2. December 1821.

**Universitätsnachrichten.**

Am 12. November stand Herr Johann Peter Cajus Graf zu Stollberg Stolberg bei der hiesigen Juristenfacultät sein solennes Examen aus, und wurde einstimmig der ersten Censur würdig befunden:

Omnio ac prae caeteris, welches vom Herrn Hof- und Oberhofgerichtsrath, Doms Herrn und Ordinarius D. Biener, durch ein eigenes Programm Quaestio LXXX enthaltend, öffentlich angezeigt wurde.

Am 29sten November vertheidigte Herr Theodor Alexander Plagmann, Baccalaureus der Rechte, wie auch Notarius und Advocat alhier, im Hörsaale der Juristenfacultät seine in der Melzerschen Officin, auf 26 Seiten 4., gedruckte und dem Herrn Doctor Carl Gustav Adolph Bruner dedicirte, Dissertation: esse negotiorum gestionem etsi non habuerit negotiorum gestor intentionem utiliter gerendi, und wurde darauf solenne mit der juristischen Doctorwürde gekrönt. Seine Opponenten waren der Herr Bacc. jur. und Advocat Otto Moriz Stübel und der Herr Stud. jur. Carl Julius Stübel, beide aus Dresden, sodann Herr D. Koch d. j. Herr

Oberhofgerichtsrath und Universitäts-Syndicus D. Wenz und Herr D. Bruner.

**Einfachheit und Vernunftmäßigkeit der Religionslehre.**

(Nach dem Englischen).

Wenn Religion eine vernünftige Gottesverehrung ist, so muß ihr Wesen und so müssen ihre Gründe durch vernunftmäßige Untersuchungen ins Licht gesetzt werden. Die Behauptung des Gegentheils würde die größten Ungeheimheiten mit sich führen. Um Unglauben auf der einen, und Schwärmerei auf der andern Seite, mit vollständigem Erfolge zu bestreiten, müssen einfache und verständliche Ansichten der Religion dargeboten werden, und nur auf diese Weise wird die Rechtschaffenheit am sichersten befördert. Manche Personen hängen die kindische Furcht, die Vereinfachung der Glaubenslehren werde den Glauben selbst schwächen; allein es verhält sich gerade umgekehrt. Nur durch einfachere Darstellung der Glaubenssage muß die Zahl der Ungläubigen und der Schwärmer vermindert werden. Wenn die Glaubenslehre aus weniger Artikeln bestände, so würde sie von mehr Menschen gefaßt und angenommen

werden; und wenn die Köpfe des großen Haufens nicht mit metaphysischen, überschwänglichen (die Fassungskraft übersteigenden) Behauptungen verwirrt würden, so würden sie weniger den Ueberspannungen und Verirrungen der Schwärmerei ausgesetzt seyn. Es ist außer allem Streit, daß ein religiöser Glaube, welcher die volle Beistimmung der Vernunft hat, auch am stärksten auf das Herz wirken muß; und auf diese Art durchdringen sich Religion und Sittlichkeit, Frömmigkeit und Tugend, und werden zu einem unzertrennlichen Wesen. Zu allen Zeiten haben Menschen die Religion von der Moralität, den Glauben von den guten Werken, den Gottesdienst von der thätigen Menschenliebe und einem guten Leben zu trennen gesucht, und so die Religion entweiht, sie dem Einflusse der Vernunft entzogen, und sie zum Gegenstande vieler Streitigkeiten und zur Quelle des größten Unheils herabgewürdigt.

E. F. M.

### B e m e r k u n g e n .

Wie anders lernet man die Welt kennen, je weiter man in sie hinein tritt! Jeder Schritt ist Erfahrung, und Erfahrung bildet.

Was ist reicher und unerschöpflicher und mannichfaltiger, als die Welt eines menschlichen Herzens! — Was ist unendlicher als der abwechselnde Reichtum der schönen Natur, wenn man nur einmal sein Glück nicht in der Unnatur suchen will!

Die Musik ist für empfindliche Herzen und feine Seelen ein so unentbehrliches Vergnügen: die Gedanken des bloßen Kopfs ermatten so leicht, die Sprache des bloßen Mundes wird hier und da so unkräftig, daß ein Seitenspiel, mit einem Liede beseelt, gewiß in die Dekonomie eines glücklichen Lebens als tägliches Hausrath gehört.

Im beständigen Umgange giebt man mehr aus, als man sammelt, oder sammelt meistens nur Scheidemünzen; in der Hölle der Einsamkeit werden Seelen geprägt und Charaktere bewahrt.

Die Muse ist ein Ueding, aber der Blick, der Wink aus der Seele eines Freundes, einer Freundin, die man kennt und die uns im Herzen lebt; das ist Gottheit und Eingebung.

Was wir Schicksal nennen, ist oft nur entweder Einbildung oder Folge unserer Schuld, oder Uebergang, oder Unbedachtsamkeit und Unbestimmtheit — kurz, Schatten im Gemälde \*)

\*) Vorstehende Bemerkungen hat Einsender vor mehreren Monaten aus einem Buche abgeschrieben weiß aber nicht mehr aus welchem; wollte sie aber nicht in seinem Pulte liegen lassen, sondern durch das Tageblatt mittheilen.

Ernst Müller, Redacteur.

Vom 24. bis zum 30. November sind allhier begraben worden:

S o n n a b e n d.

Ein Knabe 17 Wochen, Friedrich August Schöbel's, Aufwärters an der Peterkirche,  
Sohn, im Peterszwinger.

S o n n t a g. Niemand.

M o n t a g.

Ein Mann 39 Jahr, Christian Adolph Wegel, verabschiedeter sächs. Corporal, im  
Naundörfchen.

Ein leb. Mannsperson 26 Jahr, Friedrich Teßly, Schneidergeselle, aus Leipzig gebür-  
tig, hatte sich unweit der heiligen Brücke erschossen, und ist am  
25. November daselbst gefunden worden, wohnhaft in der Nikolaistr.

D i e n s t a g. Niemand.

M i t t w o c h.

Ein Mann 62½ Jahr, Hr. Gottfried Cuno, Bürger und Branntweinbrenner, auch Haus-  
besitzer, am Peterssteinweige.

Ein todtgeb. Knabe, Christian Glaßer's, herrschaftlichen Kutschers Sohn, am Peters-  
schießgraben.

D o n n e r s t a g.

Ein unzeit. todtgeb. Knabe, Joh. Gottlieb Rothens, der Buchdruckerkunst Besiznen  
Sohn, in der Ritterstraße.

F r e i t a g.

Ein Mann 57 Jahr, Hr. Christian Friedrich Scharfsmidt, Lehrer an der Freischule,  
in der Schulgasse.

Ein Mann 81 Jahr, Franz Wenzel Horatsched, Versorgter im Armenhause, im Ja-  
cobspital.

4 aus der Stadt. 3 aus der Vorstadt. 1 aus dem Jacobspital. Zusammen 8.

Vom 23. bis 29. November sind getauft:

9 Knaben, 10 Mädchen. Zusammen 19 Kinder.

## B e k a n n t m a c h u n g e n.

Theateranzeige. Heute, den 2ten December: das öffentliche Ge-  
heimniß.

### Zu Weihnachtsgeschenken zu empfehlen:

schwarze und weiße Blonden und Spizentücher, Petinet-Spitzen und Blondenhäubchen, englische Spitzenkleider, Schleier, Ballgarnirungen, elegante Diadems mit weißen Perlen, schwarze und naturhellgraue Federn, gestickte und gehäkelte Tragbänder, Strickbeutel, Börsen, Tabaksbeutel, Cigarren-Etuis, Perlarbeiten, schwarz und weißseidene Strümpfe, Socken, feine engl. baumwollene und wollene Strümpfe, Socken, Jacken, Scherpenbänder, Berliner Körbchen, Handschuhe von allen Sorten. Alle diese Gegenstände sind zu dem billigsten Preis zu haben bei  
**Ernst Wilhelm Kürsten, am Markt Nr. 171.**

**Vermiethung.** Es sind von Ostern 1822 an in den Vorstädten mehrere Familienlogis mit Garten-Vergnügen zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt man auf dem Comptoir für Locale von **L. W. Fischer**, auf dem Fleischerplatz in Nr. 988, parterre.

**Verloren.** Es ist in den letzten Tagen vergangener Woche eine goldene Busennadel verloren gegangen, an deren Wiedererlangung sehr viel gelegen ist. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen ein angemessenes Douceur abzugeben Reichstraße Nr. 545, im Hofe linker Hand, 3 Treppen.

### Thorzettel vom 1. December.

<b>Grimma'sches Thor.</b>	<b>U.</b>	<b>Die Braunschweiger r. Post</b>	<b>9</b>
Gestern Abend.			
Hr. Hptm. Bar. v. Hausen, v. Dresden, in Nr. 146	5	<b>Kanstädter Thor.</b>	<b>U.</b>
Vormittag.		Gestern Abend.	
Die Breslauer r. Post	6	Hrn. Kfl. Mohrhardt u. Träger, von Raumburg, im goldnen Adler	7
Die Dresdner r. Post	7	Vormittag.	
Die Baugen-Zittauer r. Post	7	Ein kais. russ. Courier, v. Paris, pass. durch	9
Nachmittag.		Die Stollberger f. Post	12
Die Dresdner Diligence	1		
Hr. Kfm. Doyne, a. Elberfeld, v. Dresden, pass. durch	1	<b>Hospitalthor.</b>	<b>U.</b>
<b>Halle'sches Thor.</b>	<b>U.</b>	Gestern Abend.	
Nachmittag.		Die Coburger f. Post	10
Hr. Maj. v. Ziegler, in k. pr. Diensten, v. Berlin, im Pot. de Baviere	1	Nachmittag.	
		Die Annaberger f. Post	4

Thorschluss um halb 6 Uhr.